

Zeitdokumente erschüttern Besucher – und Betroffene

LUZERN Eine Ausstellung über den Nationalsozialismus regt zum Nachdenken an. Bei einigen Besuchern weckt sie auch Erinnerungen.

Es ist ruhig im Raum. Die Anwesenden blicken vertieft in die Vitrinen, setzen sich hin und lesen aus den originalen Dokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus. Hie und da tauschen sie sich kurz und leise mit dem Nebenan aus oder lassen sich von den anwesenden Experten der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH) informieren.

Eigentlich richten sich die Lernwerkstätten der PH Luzern an Schüler (wir berichteten). Gestern Nachmittag war der grosse Schulraum aber für einmal für die Öffentlichkeit zugänglich. Das aktuelle Thema, die Schule im Nationalsozialismus, stiess auf Interesse: um die 80 Besucher, die Mehrheit war über 40 Jahre alt, fanden den Weg ins Uni- und PH-Gebäude in Luzern. Auch am kommenden Samstag ist die Lernwerkstatt von 13 bis 17 Uhr öffentlich zugänglich.

«Hätte nicht widerstehen können»

Mit zahlreichen originalen Dokumenten konnten sich die Interessierten ein Bild davon machen, wie die Schüler zwischen 1933 und 1945 von den nationalsozialistischen Ideologien getränkt und somit in ihrem selbstständigen Denken manipuliert wurden. In einem regulären Schulbuch aus der Vorkriegszeit sind etwa die verschiedenen «Rassen» bildlich aufgeführt. Somit wurde den Kindern und Jugendlichen beigebracht, dass Menschen aufgrund ihres Aussehens minderwertig seien. «Das ist schon «cheibe verrückt». Ich weiss nicht, ob ich dem selber hätte widerstehen können», zeigt sich ein älterer Besucher aus Geuensee geschockt. Denn oftmals wussten die damaligen Schüler, wie auch die Bevöl-

kerung, nicht, was im Deutschen Reich vor sich ging. Und selbst wenn: Sich gegen die Nationalsozialisten aufzulehnen, war lebensgefährlich, wie in einer anderen Informationsstation zu erfahren ist.

Auch Trix Gaier-Beck aus Steinhausen ist «erschüttert» über gewisse Zeitdokumente, mit denen sie sich befasste. «Alles war auf Krieg ausgerichtet – und das schon in der Vorkriegszeit. Die

Schüler standen unter Zwang, sie hatten keine Wahl, sich gegen das Regime zu wehren», sagt die ehemalige Zuger CVP-Kantonsrätin. Sie sei nach der Berichterstattung in unserer Zeitung auf die



An der Ausstellung über den Nationalsozialismus sind viele originale Schriftstücke zu sehen: Gestern war die Ausstellung an der Pädagogischen Hochschule Luzern erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich.

Bild Dominik Wunderli

Lernwerkstatt aufmerksam geworden. Zudem habe sie einen persönlichen Bezug zum Thema: Ihre Schwiegereltern kommen aus Deutschland und haben «ausführlich» über die NS-Zeit erzählt, so Gaier-Beck.

Auch eine weitere Besucherin aus Weggis ist direkt betroffen vom Nationalsozialismus. Ihre beiden deutschen Eltern erlebten den ideologisch geführten Krieg hautnah – entsprechend hatte sie bereits ein sehr konkretes Bild von der damaligen Zeit vor Augen. So erkannte sie auch, was an der Lernwerkstatt fehle. «Die kritische Haltung der Bevölkerung wird hier fast ausgeblendet.» Zudem hätte sie es begrüsst, wenn neben den vielen Tagebüchern, die in altdeutscher Schrift verfasst sind, Übersetzungen aufgelegt wären. «Somit könnte man sich besser in die Originale vertiefen.» Die Weggiserin begrüsst es aber, dass die Lernwerkstatt Denkanstösse gibt, die auch in der heutigen Zeit aktuell seien.

Experten loben Lernwerkstatt

Unter die gestrigen Besucher mischten sich auch viele internationale Wissenschaftler, die an der PH Luzern am Montag und Dienstag ihre neuesten Forschungsergebnisse über den Holocaust präsentierten. Die Experten lobten die Lernwerkstatt der PH. Mit den Zeitdokumenten mache die Lernwerkstatt die Vergangenheit fassbar, was auch noch gut 70 Jahre nach dem Krieg wichtig sei. «Denn selbst heute werden Schüler und Erwachsene von Ideologien verführt. Bildung ist eine Möglichkeit, sich dagegen zu wehren», sagt Zehavit Gross, eine führende Wissenschaftlerin der Universität Bar Ilan in Tel Aviv (Israel).

Übrigens: Die gesamte Lernwerkstatt stammt vom Schulmuseum Nürnberg. Die Klassenbesuche, die von PH-Studenten geleitet werden, finden noch bis Ende März statt.

NIELS JOST
niels.jost@luzernerzeitung.ch